Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 1

Rubrik: Sprachvergleiche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschollenes Wortgut

Verdrängte Wörter

In Vicosoprano, dem alten Hauptort des Bergells, steht ein aus dem 13. Jahrhundert stammender Turm, der *Senwelenturm;* und fast den gleichen Namen trägt ein Turm der Kaiserburg in Nürnberg, der *Sinwelturm.* Beide Türme fallen durch ihre Form auf: Es sind Rundtürme. In ihren Namen steckt das altdeutsche Wort *sinwel,* das *rund* bedeutete. Dazu gehört auch das mittelhochdeutsche Wort *sinewellen* (wie eine Kugel rollen). Das Eigenschaftswort *sinwel* ist dann im späten Mittelalter durch ein lateinisches Wort verdrängt worden, das sich sozusagen ganz Europa «erobert» hat: *rotundus,* unser *rund,* urverwandt mit unserem *Rad.* Erhalten hat sich eine Spur von *sinwel* in unserem Wort Reisig*welle,* in *wälzen* und in *Walzer.*

Ähnliche Vorgänge stecken hinter den Wörtern *Mühle, Fieber, bunt.* Diese Wörter muten uns durchaus nicht fremd an, und doch waren sie einst Fremdwörter aus der Sprache des römischen Weltreichs, dem Latein. Als die römischen Wassermühlen aufkamen und die Handmühlen unserer Vorfahren verdrängten, kam mit der neuen Sache auch das neue Wort in Gebrauch: *molina,* das nun als *Mühle, mill, mulino, moulin* weiterlebt. Mit welchem deutschen Wort hatte man denn die alte Handmühle bezeichnet? Sie hieß *Kürn,* und dieses Wort hat sich noch erhalten im englischen *quern* (Pfeffermühle), in den Familiennamen *Kerner, Kürner* und in einigen Ortsnamen, so im Namen der Stadt *Querfurt* (zwischen Merseburg und dem Kyffhäuserberg).

Auch das lateinische *febris* hat sich durchgesetzt als *febbre, fièvre, fever, Fieber,* ein Europäisierungsvorgang, der nicht mit einer technischen Neuerung zusammenhing. Vorher hatte man vermutlich Wörter verwendet, die die Bedeutung *Brand* oder *Hitze* hatten.

Bunt, von lateinisch *punctus* (getüpfelt), hat erst durch Luther weite Verbreitung gefunden. Es verdrängte das Wort *feh,* das sich einzig und allein noch in der Bezeichnung *Feh* erhalten hat für den Pelz des sibirischen Eichhörnchens.

Auch in unserer Zeit spielen sich solche Vorgänge ab. Wortgut aus der Weltsprache Englisch/Amerikanisch verdrängt einheimische Bezeichnungen, und die Übernahme erfolgt wohl häufiger aus Eitelkeit und Bequemlichkeit, ja sogar aus Unterwürfigkeit als aus sachbedingter Notwendigkeit.

Paul Stichel

Sprachvergleiche

Wer, wie, wo, was?

Das ist ja nun wirklich leicht. Die nahe verwandten Sprachen Holländisch und Englisch lassen sich für einen Deutschsprachigen offenbar unschwer erlernen, da sich die Verwandtschaft der Wörter in den drei Sprachen aus dem Wortlaut ergibt. So entspricht unserem «was» im Holländischen das Wort «wat» und im Englischen «what», und das heißt hier wie da dasselbe. Die drei Wörter kommen ja auch aus der gleichen Wurzel, nämlich vom germanischen Wort «hwa», und daher kommt auch «wer» ebenso wie sein Neutrum «was», und unser «wo» und «wie» werden daher ge-

nauso abgeleitet wie die entsprechenden Wörter im Holländischen und Englischen. Und wir wollen nun wissen, wie diese in den zwei anderen Sprachen heißen; dann können wir sehen, ob das wirklich alles so leicht ist, wie es uns hier scheint.

Im Wortlaut entspricht unserem «wer» im Englischen das Wort «where» und im Holländischen «waar»; das aber bedeutet da wie dort nicht «wer», sondern «wo». Unserem «wo» andererseits entspricht das englische «who», aber das bedeutet da «wer», und wenn man bei «who» die Buchstaben etwas umstellt, wird daraus «how», und das bedeutet ebenso wie das mit «who» gleichlautende holländische «hoe» dasselbe wie unser «wie», welchem wiederum im Holländischen das genau gleichlautende Wort «wie» entspricht, aber das bedeutet da «wer», und im Englischen bedeutet das unserem «wie» entsprechende Wort «why» nicht «wie», sondern «warum».

Daß «wer, wie, wo, was» aus der gleichen Wurzel kommen und ursprünglich dasselbe sind, merkt man im Deutschen immer noch, wenn diese Wörter austauschbar sind. So sagt man umgangssprachlich besonders in manchen Mundarten beispielsweise: «Ich habe das Billigste gekauft, wo's gab.» Also heißt «wo» hier das gleiche wie «was». – Es ist durchaus gutes Deutsch, wenn man fragt: «Für wen tue ich das?» Aber es gilt nicht als gut zu fragen: «Für was tue ich das?» Da sollte man besser sagen: «Wofür tue ich das?», also «wo» für «was» auszutauschen. Zu was soll das dienen? Ich wollte sagen: wozu? Über was reden wir hier beziehungsweise worüber? Und auch bei «wodurch, womit, wonach, worin, worauf, woraus, worin, worum, wovon, wovor, wogegen» bezieht sich das «wo» nicht auf den Ort, sondern auf die Sache, also auf das «was».

Es gilt nicht als gut, zu fragen: «Was?», wenn man etwas nicht versteht; es soll besser sein, zu fragen: «Wie?» Nun ist das ja eigentlich das gleiche, was? Ich meine: «Das ist doch eigentlich das gleiche, wie?» Denn «wie» und «was» sind hier ebenso austauschbar wie in anderen Fällen «was» und «wo»; nur muß man wissen, wo und wie man das tut, und was ist das alles schwer! Will sagen: Wie ist das alles schwer! Doch ist es das wirklich? – Ach wo! Ich meine: Ach was! Wir fingen ja damit an zu sagen, es sei eigentlich leicht. Aber vielleicht ist es doch ziemlich schwer, jedenfalls schwerer, als man fürs erste glauben würde. *Klaus Mampell*

Sprachvergleiche

Fernsehsünden

Das Fernsehen DRS macht punkto Sprachkultur Fortschritte. Zwar waren immer noch einige Schnitzer zu hören:

- sich *zu entziehen können* glaubte (statt: entziehen zu können glaubte)
- Die Wetteraussichten *von* Dienstag bis Freitag (statt: für; wenn schon *von*, dann: für die Zeit von)
- ...hatte aber den Traum eines Großreichs *Schwedens* (statt: Schweden)
- ...besteht aus siebzehn in prächtige Gewänder *gehüllte* Figuren (statt: gehüllten)

Aber im großen und ganzen hatte man den – hoffentlich nicht täuschenden – Eindruck, die Fernsehgewaltigen im Studio Leutschenbach hätten erfreulicherweise entscheidende Anstrengungen in Sachen Sprachpflege unternommen. *Peter Geiser*